40. Jahrgang. Dienstag, 22. Februar Morgen-Ausgabe.



und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23043.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1898.

Die Entschädigung unschuldig Verurtheilter.

Der Gesetzentwurf über die Entschädigung der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen, wie er aus der Commission des Reichstages hervorgegangen ist, weist zwar etliche Verbesserungen dem Regierungsentwurf gegenüber auf, ohne aber den Anforderungen zu genügen, die an die Verwirklichung dieses seit so langer Zeit erhobenen Verlangens gestellt worden sind. Nach der Vorlage der Regierung sollte die Entschädigung von den im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochenen Personen nur denjenigen zu Theil werden, die nach Erweis der Unschuld freigesprochen wurden, nicht aber denen, deren Freisprechung aus Mangel an Beweisen erfolgt ist. Nach der Commissionsberathung hat der § 1 nunmehr folgende Fassung erhalten:

Personen, welche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen oder in Anwendung eines milderen Strafgesetzes mit einer geringeren Strafe belegt werden, können Entschädigung aus der Staatskasse verlangen, wenn die früher erkannte Strafe ganz oder theilweise gegen sie vollstreckt worden ist. Das Wiederaufnahmeverfahren muß die Unschuld des Verurtheilten bezüglich der ihm zur Last gelegten That oder bezüglich eines die Anwendung eines schwereren Strafgesetzes begründenden Umstandes ergeben oder doch dargethan haben, daß ein begründeter Verdacht gegen den Angeklagten nicht mehr vorliegt.

Außer dem Verurtheilten haben diejenigen, denen gegenüber er kraft Gesetzes unterhaltungspflichtig war, Anspruch auf Entschädigung.

Der Anspruch auf Entschädigung ist ausgeschlossen, wenn der Verurtheilte die frühere Verurtheilung vorsätzlich herbeigeführt oder durch grobe Fahrlässigkeit verschuldet hat. Die Versäumung der Einlegung eines Rechtsmittels ist nicht als eine Fahrlässigkeit zu erachten.

Diese Fassung stellt zwar eine Erweiterung dar, aber keine wesentliche, denn wenn kein begründeter Verdacht vorliegt, wird das Gericht wohl zumeist den Beweis der Unschuld als erbracht ansehen.

Die Unterscheidung zwischen der Freisprechung wegen Unschuld und der wegen Mangels an Beweisen ist somit geblieben, und geblieben ist der Widerspruch mit dem geltenden Prozeßrecht, das zwischen einer Freisprechung mangels erwiesener Schuld und wegen erwiesener Unschuld durchaus richtiger Weise keinen Unterschied macht. Nach den Grundsätzen unserer Rechtsprechung hat, wenn jemand eines Vergehens bezichtigt wird, in erster Linie der Ankläger zu beweisen, daß der Angeklagte das Vergehen beging, nicht aber der Angeklagte, daß er das Vergehen nicht beging. Die Möglichkeit, den Unschuldsbeweis zu erbringen, was zumeist nur durch den oft genug sehr schwer zu erbringenden Alibibeweis geschehen kann, hängt vielfach nur von einem Zufall ab. Dieser Zufall soll in Zukunft zwar nicht die Freisprechung, aber doch die materielle Entschädigung beeinflussen, was zweifellos nicht ohne Bedenken ist, um so mehr, als die moralische Wirkung der Freisprechung durch die Verweigerung der Entschädigung herabgemindert wird.

Diesen Uebelstand hat auch die Regierung nicht zu leugnen vermocht und deshalb vorgeschlagen, daß über den Entschädigungsanspruch besonders verhandelt und das Ergebniß nur dem Freigesprochenen eröffnet wird. Die Commission hat diesen Paragraphen noch schärfer gefaßt, indem sie bestimmte, daß der Gerichtsbeschluß in Bezug auf die Verpflichtung der Staatskasse zur Entschädigung, der gleichzeitig mit dem Urtheil zu fassen ist, nicht verkündet, sondern durch Zustellung dem Betroffenen bekannt gemacht werden soll. Der Uebelstand, dem entgegengetreten werden soll, wird freilich auch hiermit nicht ganz aus der Welt geschafft, denn was dem Freigesprochenen eröffnet wird, kann auch anderen Personen bekannt werden. Eine weitere Schwierigkeit ergiebt sich beim Schwurgerichtsverfahren, da die Geschworenen ihren Spruch nicht begründen. Niemand weiß, ob die Geschworenen die Schuldfrage verneinen, weil sie die Schuld als nicht erwiesen oder die Unschuld als offenbar annehmen. Diesem Hinderniß sucht der Entwurf dadurch aus dem Wege zu gehen, daß er die Entscheidung über die Ersatzpflicht im schwurgerichtlichen Verfahren den richterlichen Mitgliedern des Schwurgerichts überträgt, aber dieser Ausweg vermag die erwähnten Bedenken sicher nicht zu entkräften.

Die Gewährung der Entschädigung, wie sie der Entwurf vorsieht, kehrt den vernünftigen Satz: „In dubio pro reo“, „im Zweifel ist zu Gunsten des Angeschuldigten zu entscheiden“, in sein Gegentheil: „In dubio contra reum“, „im Zweifel muß der Angeschuldigte den Nachtheil tragen“. Es wird versucht werden müssen, im Plenum von der Regierung weitergehende Zugeständnisse zu erlangen.

Daß es sich hier nur um eine Abschlagszahlung handelt, zeigt auch die mit Einstimmigkeit angenommene Resolution der Commission, die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes über die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft zu ersuchen. Die vorläufige Ergreifung und Festnahme von Personen, die eines Vergehens oder Verbrechens „hinreichend“ verdächtig sind, ist in der Strafrechtspflege unentbehrlich. Daß bei diesem nothwendigen, aber gefährlichen Institut der Untersuchungshaft große Fehler und Irrthümer mit unterlaufen, ist leider nur zu natürlich. Um so gerechtfertigter wäre es, diejenigen, die unter diesen Irrthümern unschuldigerweise zu leiden haben, entsprechend zu entschädigen. Aber obwohl gegen die Verwirklichung dieser Forderung nichts als finanzielle Einwände erhoben werden können, die doch keineswegs entscheidend sein dürfen, hat es die Commission vorgezogen, diese Frage nicht in den Entwurf hineinzuziehen, um diesen nicht zu gefährden.

Deutschland.

Berlin, 21. Febr. Die überlaute Freude, mit der das Centrumsorgan, die „Germania“, die Veröffentlichung der Antwort des Staatssecretärs auf die **Eingabe des evangelischen Bundes** an den Reichskanzler gegen den preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl begrüßte, weil dieser an einer von deutschen Katholiken veranstalteten Feier des Geburtstages des Kaisers Theil genommen hat, ruft selbstverständlich Gegenäußerungen in der dem evangelischen Bunde nahe stehenden Presse hervor, die sich nun wieder gegen den Staatssecretär v. Bülow wenden, obgleich derselbe, wie er ausdrücklich erklärt, im Auftrage des Kaisers geantwortet hat. Daß auf dieser Seite die Absicht bestanden haben könne, den Standpunkt der Katholiken zu vertheidigen, ist völlig ausgeschlossen. Die Eingabe des evangelischen Bundes mußte zur Kenntniß des Kaisers als des summus episcopus der evangelischen Kirche gebracht werden und konnte von dieser Seite nicht gebilligt werden, weil sie eine Einmischung in die auswärtige Politik darstellt. Der evangelische Bund hat das übersehen, indem er in seiner Aufregung über die Vorgänge am Kaisersgeburtstage eine Rectification des preußischen Gesandten verlangte, die, wenn sie erfolgte, im Vatican als eine feindselige Maßregel und, falls sie nicht erfolgte, auf italienischer Seite als eine Unfreundlichkeit aufgefaßt werden mußte. Die Antwort des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes, die sofort veröffentlicht wurde, nachdem der evangelische Bund mit der Veröffentlichung seiner Eingabe vorausgegangen war, stellt sich auf den einzig maßgebenden Standpunkt des diplomatischen Gebrauchs. Der preußische Gesandte beim Vatican war nicht in der Lage, der von deutschen Katholiken geplanten Feier des Geburtstages des Kaisers Wilhelm fern zu bleiben; er war demnach auch verpflichtet, neben dem Toast auf den Kaiser einen solchen auf den Souverän auszubringen, bei dem er accreditirt war. Weder hat die clericale Presse einen Anlaß, in der Bülow'schen Erklärung eine Parteinahme für den Vatican zu erblicken, noch hätte der evangelische Bund Anlaß gehabt, eine Anklageschrift gegen den preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhle auszuarbeiten. Soll der preußische Gesandte beim Vatican diese Repräsentationspflichten nicht erfüllen, so bleibt nichts übrig, als ihn abzuberufen und die Sondervertretung Preußens beim päpstlichen Stuhle aufzuheben.

Ob eine solche Vertretung nothwendig ist, nachdem die kirchenpolitischen Streitfragen erledigt sind, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Der evangelische Bund, der offenbar nach diesem Ziele hinsteuert, wird sich nicht verhehlen können, daß der Weg, den er einschlägt, nicht der richtige ist.

* **Berlin, 21. Febr.** Dem gegenwärtig tagenden **brandenburgischen Provinziallandtage** ist eine Vorlage betreffs Errichtung eines **Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Potsdam** zugegangen. Die Gesammtkosten für das Denkmal sind auf 200 000 Mark veranschlagt worden. Der Standort an der monumentalen Langenbrücke, den Kaiser Wilhelm II. selbst ausgewählt hat, ist in jeder Beziehung günstig. Es ist eine Halbinsel zwischen den beiden über die eigentliche Havel und den Schiffahrtskanal führenden Brücken. Auf dieser Halbinsel ist das Denkmal von beiden Seiten, vom Potsdamer Stadtschlosse und vom Bahnhofe her, weithin sichtbar, ebenso von beiden Wasserarmen der Havel. Nach dem vom Kaiser genehmigten Herter'schen Entwurfe wird das in Bronzeguß herzustellende Reiterstandbild auf einem hohen Sockel von polirtem Granit errichtet werden. Die vier Seiten des Sockels sind mit Bronzereliefs geschmückt.

* **[Zeichenlehrer-Versammlung.]** In den Osterferien findet vom 11.—14. April in Elberfeld die siebente Hauptversammlung des Landesvereins preußischer für höhere Lehranstalten geprüfter Zeichenlehrer statt. Mit der Versammlung ist eine Ausstellung von Schülerzeichnungen verbunden.

* **[Für den Posten des ersten Bürgermeisters von Schöneberg]** ist der Berliner Stadtrath Wilde (früher in Dt. Krone), für den des zweiten Bürgermeisters Stadtrath Dr. Gerhardt in Posen in Aussicht genommen.

* **[Eine Reihe von Besserungen im Sittenpolizeiwesen]** steht, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, in Berlin unmittelbar bevor. So soll u. a. die Anordnung ergehen, daß eine weibliche Person auf die Denunciation eines Mannes hin nicht mehr sistirt werden kann, weil sie angeblich die sittenpolizeilichen Vorschriften übertreten habe. Erfolgt eine Sistirung auf die Wahrnehmung eines Polizeibeamten hin, und wird die betreffende Person dann auf der Polizeiwache nicht recognoscirt, so ist, falls man es mit einer nicht notorisch unter sittenpolizeilicher Controle stehenden Person zu thun hat, dieselbe sofort mittels Droschke nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz zu bringen, von dem die weiteren Recherchen un-

Feuilleton.

Berliner Plaudereien*).

Von

C. Bely.

Burckhard-Matinée. Tina di Lorenzo. Das Bild der kaiserlichen Prinzessin. Neues aus Schultes Kunstsalon.

Klinglingling! am Sonntag Vormittag wieder Burckhard auf einem Berliner Theater — wir sagen ja noch immer trotz aller Verdeutschungsversuche Matinée. Also mit einer solchen, mit der Aufführung der „Bürgermeisterwahl“ machte die dramatische Gesellschaft dem Wiener die Honneurs. Es ist eben zu viel darüber gesagt und geschrieben, was wohl früher dem Burgtheaterdirector gegolten hat, als daß man dem Autor Max Burckhard nun etwas anderes sagen könnte, als: Solche Stücke werden bei uns jahrein, jahraus geschrieben, die Theaterdirectoren senden sie aber meistens mit einem freundlich klingenden Lob über das der Zukunft etwas versprechende Talent zurück, da sie es doch nicht wagen könnten, eine noch nicht gereifte Arbeit aufzuführen. Man hat die Kühnheit gelobt, mit der ein österreichischer hoher Beamter die Mängel und Schwächen und Zöpfe des Beamtenthums beleuchtet und verspottet — das bleibt auch immer zu loben. Als Mann mit Thatkraft, als hellsehenden Zeitgenossen, als einen von der Bank der Spötter können wir Max Burckhard auch hier im Norden freundlich begrüßen, als Dichter ihn zu feiern, war noch verfrüht — wenn der Fall auch actuell war. Wir stürzen uns ja jetzt immer mit Leidenschaft auf das Actuelle — siehe hier Theaterdirectoren, Verleger, Publikum, Zeitungen.

Die beiden ersten Aufzüge der ländlichen Komödie in 4 Acten „Die Bürgermeisterwahl“ hat man also im Residenztheater freundlich aufgenommen, die beiden anderen sind abgefallen — just so, wies dem Katherl erging.

Nun werden noch die Gewissenhaftesten nach Burckhards Roman „Simon Thums“ greifen, um auch da zu finden, daß unbehilfliche Anfängerschaft vorherrscht. Vor allzu eifrigen Freunden, die vielleicht selber Stücke im Kasten hatten, ist Max Burckhard unbeschützt gewesen. Wie läßt doch unser großer Goethe den Mephisto sagen:

„Das Trallern ist bei mir verloren;
Es krabbelt mir wohl um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.“

So können denn die Berliner zu etwas anderem übergehen. Was wird uns nun von außen und draußen kommen? Der Ruhm von Tina di Lorenzo, der italienischen Rivalin der Duse, füllt jetzt die Spalten der Blätter — sie hat die stolzen Magyaren mit einem Handstreich erobert. Eljen Tina di Lorenzo! Wie lange werden wir mit der Auslandssüchtelei Behafteten es denn aushalten, sie noch nicht in unseren Mauern gesehen zu haben? Nun, sie kommt, um am 1. März im Berliner Theater zu spielen. Ando, ihrem Partner, haben wir ja schon die Siegespalme gereicht, als er sich an der Hand der Duse verbeugte. Pikant ist's natürlich, ihn an der ihrer Nebenbuhlerin — ich spreche hier in artis — zu sehen. Ando ist aber wirklich ein großer Künstler, das hat ihm die Reichshauptstadt Schwarz auf Weiß bestätigt.

Die Ausstellung der Berliner Künstlerinnen im Akademiegebäude, welche sich starken Besuches erfreut, hat noch eine besondere pièce d'attraction erhalten. Das Bild der kleinen Kaisertochter, der Prinzeß Victoria Luise, von Sophie Kauer gemalt, ist daselbst eingereiht. Das herzige Mägdlein, das neben seinem Hunde steht, im weißrosa Kleidchen mit blonden Locken und blauen Augen wird von aller Welt entzückt bewundert und lieb gefunden. Mir erscheint die Arbeit an sich ein wenig conventionell — ein englischer Hofmaler könnte nicht weniger süßlich blaß sein.

Wie oft der „Fall Zola“ zum Gesprächsstoff dient, das brauche ich hoffentlich nicht zu constatiren — eine erfreuliche Thatsache buchen die Journalisten: Diese Woche giebts keine Première.

Nach Schultes Kunstsalon luden ganze Actenstücke; es war denn auch dort am Sonntag eine solche Menge Kunst-Enthusiasten oder solche, die es scheinen wollen, versammelt, daß man fast „vor Menschheit nicht sehn“ konnte. Die eleganten Toiletten, die man dort so gerne ausgestellt in diesen Vormittagsstunden, konnten weder in der Nähe noch auf Distanz betrachtet werden. Ein ganzer Napoleon I.-Cyklus harrte der Anschauung — der Imperator, von dem Manzoni singt, daß er alles erprobt hat, die Gloria und den Absturz,

„la fuga e la vittoria,
la reggia e il triste esiglio,
due volte nella polvere,
due volte sull' altare“

in eben diesen Phasen gezeigt von **Oscar Rex** aus Prag.

„Das kann bedeutend sein“, sagte ich mir und wurde nie mehr enttäuscht. Welch eine Miniaturfigur dieser Napoleon auf den kleinen bunten Schildereien, welch eine Naivetät in dieser gemalten Lebensgeschichte. Das spannhohe Männchen als Jüngling in der Kriegsschule von Brienne — man soll sich sagen, es träumt von zukünftiger Größe; Bonaparte unter den Pyramiden! Ein paar Hieroglyphen an den Steinen über der Gestalt des Mannes, der damals sagte: Franzosen, viertausend Jahre Geschichte seh'n auf uns herab!

Idyllisch soll eine Scene in Malmaison wirken, wo Napoleon mit Josephine durch den Garten geht, den „galanten Cäsar“ sollen wir vermuthen in einer Gestalt in Hoftracht, die in den Tuilerien vor einer Dame steht, die auf der Treppenwange sitzt und Stephanie von Baden, geb. Beauharnais, darstellt. Am allerungeschicktesten ist die Begegnung mit der Königin Luise in Tilsit, die bekannte Rosenscene, behandelt. Marie Louise von Oesterreich präsentirt sich von der Rückseite auf dem Balkon neben Napoleon am Abend der Hochzeit. „C'est pour toi“, sagt der Kaiser der Franzosen und läßt den kleinen König von Rom auf dem messingenen Reifen balanciren, der einen Riesenglobus umspannt. Das neunzehnte Bild „C'est fini“, zeigt den Verbannten auf dem Felsen von Sanct Helena, hinaus aufs Meer starrend.

Eine Gestalt von Granit, wie die des kleinen großen Corsen, — der er immer in der Weltgeschichte bleibt mit seinem stählernen Willen, trotz seiner Brutalität, trotz der Beleuchtung vom Standpunkte der verschiedenen Völker —, mit ihrer Tragik läßt sich so nicht abthun gemalt und so nicht tragirt, wie z. B. in von der Pfortens Schauspiel 1812. Mag Liebe, Bewunderung oder Haß die Farben mengen, die Feder führen, das Außergewöhnliche, Ueberragende müssen wir doch fühlen. Einen Alexander den Großen, einen Attila und Napoleon I. kann man nicht in Miniatur darstellen. Was an den Rex'schen Bildern zu loben, ist das Architektonische und Perspectivische, also eigentlich nur das Beiwerk.

Mit guten, interessanten Porträts sind da: Walter Petersen aus Düsseldorf, der Ungar Philipp László, der eine ganze Reihe Aristokraten fein und charakteristisch vorführt, und Felix Borchardt aus Dresden. Unter den Arbeiten des letzteren erregt das Bildniß der Schriftstellerin und ihrerzeit hochberühmten Improvisatorin Frau Karoline Pierson besonderes Interesse. Welch ein liebes, kluges, altes Gesicht mit den dunkeln, immer noch klare Augen. Das Strickzeug liegt auf dem Schoße der 87jährigen, sie läßt die fleißigen Finger einen Augenblick ruhen und ihre Gedanken scheinen in die Vergangenheit zu schweifen — ein reiches, buntes Leben ist's gewesen und doch liest man aus den wohlwollenden Zügen, daß sie auch noch mit der Gegenwart zufrieden ist. Wie viel sagen solch alte Gesichter und wie viel können wir Unruhigen von heute von denen lernen, die so die Jahrzehnte an sich vorüber ziehen sahen.

Julian Falat aus Krakau führt uns das Jagdleben unseres Kaisers in Hubertusstock vor Augen, der Monarch begeht die Strecke, Waldmotive und Interieurs wechseln ab. Auch die Kaiserin sehen wir neben der Lampe an den traulichen Abenden mit einer Handarbeit beschäftigt, während der Kaiser sich über Schriftstücke beugt.

Köstliche Typen aus dem deutschen Jägerleben bringt uns der lustige Allers — er hat den Enzianbrenner, wie den Jagdassessor, den Kammerherrn, wie den robusten Oberförster aufs genaueste getroffen und manch Schmunzeln und manch Lachen von Sachverständigen wird vor den Zeichnungen als Tribut gespendet.

Gabriel Max malte eine schöne üppige, blasse, blonde Frau, die er büßende Magdalena nennt. Von Reue, Buße merkt man nichts, glaubt sie nicht — eher an Rückfälle — sie hat sich zu geschmackvoll angezogen, zu raffinirt die Haarmassen ausgebreitet, zu kokett die vollen Händchen — potelée, mit den Grübchen ins rechte Licht gebracht. Sie verläßt sich sicher auf den Spruch, der schon manche Sünderin getröstet hat, daß viele Liebe — auch viel Vergebung findet. Von Landschaften hatte Eduard Fischer (Berlin) prächtige Wald- und Wasserstückchen ausgestellt. So zum Aufhängen in jedes Zimmer, zum Ansehen und zum Uebersehen, je nach Laune und Beleuchtung. Ich war ganz begehrlich nach diesen reizenden Bildern und da sagte just eine junge Aristokratin neben mir: „Mama, möchtest du nicht eins davon kaufen?“

„Nein —“, sagte die Dame in kühlem Tone, „das doch nicht. Aber, Mausi, du solltest dich auf das Landschaftenmalen legen, lern's doch! Man kann so schnell ein reizendes Bild machen.“

„Wenn man's kann — aber können muß man's“, ergänzte ich innerlich, „und mancher lernt's doch nie.“

Unter den Linden war Sonntagstreiben, die Sonne schien auch hier über Gerechte und Ungerechte, wie die Kunst für Verständige und Thoren da ist.

Von den vielen Concerten in dieser Woche ist besonders das der Violinistin Frau Anna von Pilgrim hervorzuheben; dasselbe fand in der Singakademie unter Mitwirkung des Kammersängers Feßler statt. Frau v. Pilgrim spielte schwungvoll, kräftig und innig — ein Impromtu von Rodnagel gefiel ganz besonders und trug ihr reichen Beifall ein. Herrn Feßlers angenehme und wohlgeschulte Stimme erklang in neuen Liedern von Ernst Backer.

* Wegen Erkrankung der Verfasserin verspätet eingetroffen.

verzüglich einzuleiten sind. Herr v. Windheim soll auch keineswegs so ablehnend der Untersuchung der Sistirten durch weibliche Aerzte gegenüberstehen.

* **[Zwei süddeutsche Nationalliberale.]** Unter dieser Ueberschrift bringt das Organ des Bundes der Landwirthe eine Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen:

In der badischen Kammer forderte bei der Berathung des landwirthschaftlichen Etats der nationalliberale Abg. Klein die Aufhebung der Transitläger, ferner eine wesentliche Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle bei den nächsten Handelsverträgen und sprach sich erfreut über das Verbot des Terminhandels aus. Der gleichfalls nationalliberale Candidat für den Wahlkreis Fürth-Erlangen, Mühlenbesitzer Bauriedel, äußerte sich über seine Stellung zu den agrarischen Fragen folgendermaßen:

„Er sei von jeher überzeugter Gegner der Caprivischen Handelsvertragspolitik gewesen. Zu einer Benachtheiligung der Landwirthschaft, wie sie die gegenwärtigen Handelsverträge mit sich brächten, würde er bei Ablauf derselben niemals die Hand bieten. Im übrigen sei er für 1) verschiedene Tarifirung des Mehles und des Getreides auf der Eisenbahn, 2) Aufhebung der Zollcredite und gemischten Transitlager, 3) Durchführung des Verbotes der Terminspeculation in Getreide, 4) möglichste Sperrung der Grenze für Vieh aus seuchenverdächtigen Ländern, 5) bezüglich der Margarine Durchführung des Grundsatzes, daß jeder Verzehrer derselben auch wissen muß, er hat Margarine und nicht Butter oder Schmalz, 6) entschiedenes Auftreten gegen Amerika, das die Verträge zweifellos gebrochen hat und daher nicht beanspruchen kann, daß wir sie weiter beobachten."

Die nationalliberale „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Diese Erklärungen sind von Seiten des Bundes der Landwirthe als „befriedigend" bezeichnet worden.

* **[Generale z. D.]** Der Kaiser hat bestimmt, daß diejenigen Generale der Infanterie, Cavallerie und Artillerie zur Disposition, die in der Rangliste als Chef, à la suite von Truppentheilen u. s. w. und à la suite der Armee, sowie als Generaladjutanten und Generale à la suite geführt werden, nicht nur überall als active Generale zu rangiren haben, sondern auch bei militärischen festlichen Veranstaltungen, Hoffesten und dergleichen den activen Generalen völlig gleich zu behandeln sind. Auch will der Kaiser, daß diesen Generalen in Garnisonorten Beerdigung mit den ihrem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen zustehen sollen solle.

* **[Geheimrath Kleinschmidt,]** der Bureaudirector des Abgeordnetenhauses, hat sich von seiner schweren Krankheit noch immer nicht erholt. An dem Patienten wurde eine kleine Operation vorgenommen; er fühlt sich seitdem recht erleichtert.

* **[Ueber eine Märzfeier in Berlin]** hat der Vorstand des Berliner Parteitages der freisinnigen Volkspartei berathen. Nachdem sich 5 Wahlkreise gegen eine gemeinsame Feier ausgesprochen, wurde beschlossen, die Veranstaltung angemessener Kundgebungen den einzelnen Wahlkreisen bezw. Vereinen Berlins anheim zu geben.

* **[Gegen die geplante Erweiterung des Postregals]** auf geschlossene Ortsbriefe haben sich 139 Berliner Vereine mit 243 943 Mitgliedern, sowie der Verein der Tabaksinteressenten mit etwa 13 000 Unterschriften mit Petitionen an den Reichstag gewendet.

* **[Besoldungsverbesserung der Geistlichen.]** Im Cultusministerium sind die Vorarbeiten für die Besoldungsverbesserungen der katholischen Geistlichen soweit gefördert, daß der Abschluß des Gesetzentwurfes in der nächsten Woche erwartet wird. Die Vorlage wird mit der über die Besoldungsverbesserungen der evangelischen Geistlichen bestimmt in den ersten Tagen des März dem Abgeordnetenhause zugehen.

* **[Die Zahl der Rechtsanwälte]** nimmt in Deutschland Jahr für Jahr in ganz erheblicher Weise zu. Wie das soeben erschienene letzte „Jahrbuch der deutschen Gerichtsverf." besagt, waren zu Ende September 1897 in Deutschland 6350 Rechtsanwälte bei den Gerichten zugelassen gegen 6128 im September 1896, 5918 im September 1895, 5743 im September 1894 und 4599 im September 1885. Gegen das Vorjahr ergiebt sich also eine Zunahme von 222 oder 3,6 Proc., während die Bevölkerungszunahme im gleichen Zeitraum auf etwa 1,15 Proc. anzunehmen ist.

Coloniales.

* **[Fernsprecher.]** Seit kurzem ist der Fernsprecher in unsere afrikanischen Schutzgebiete eingezogen, und zwar in Ostafrika und Togo. In Togo sind beide Postanstalten mit Fernsprechern ausgerüstet, in Ostafrika von den neun an der Küste vorhandenen Anstalten sieben.

* **[Professor Robert Koch]** wird voraussichtlich noch bis zum Sommer in Deutsch-Ostafrika bleiben, da ihn die von ihm begonnenen hygienisch-klimatischen Forschungen dort so lange beschäftigen werden.

Von der Marine.

V **Kiel**, 20. Febr. Das Kadettenschulschiff „**Stein**" und das Schiffsjungen-Schulschiff „**Gneisenau**" werden nach ihrer **Rückkehr** aus westindischen Gewässern anfangs April zu einer gründlichen Instandsetzung außer Dienst gestellt; beide Schiffe sollen neue Kessel erhalten. Die Besatzungen gehen auf „**Stosch**" und „**Moltke**", welche gleichzeitig in Dienst gestellt werden. Die Instandsetzung dieser Schiffe ist nahezu beendet, es erübrigt nur noch, dieselben mit einem neuen Tropenanstrich zu versehen. — Der Aviso „**Grille**", welcher zum 1. April in Dienst stellt, hat einen Decksaufbau zwischen der Commandobrücke und dem hinteren Mast erhalten. Da das Fahrzeug zu Admiralstabsreisen und strategischen Fahrten dient, an denen zahlreiche Offiziere Theil nehmen, so war eine Vergrößerung der Wohn- und Versammlungsräume geboten.

Kiel, 19. Febr. Das Panzerschiff „**Aegir**" hat am 18. d. Mts. mit Flaggenparade die Geschäfte des Wachtschiffes von dem Panzerschiff „Hagen" übernommen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. **Berlin**, 21. Februar.

Bei der heute fortgesetzten Berathung des **Militäretats** im Reichstage handelte es sich wieder um Soldaten-Mißhandlungen, Beschwerderecht, Armeelieferungen, Zustand der Militärgefängnisse, Arbeiterverhältnisse in den Militärwerkstätten etc. etc. An der Debatte betheiligten sich außer den Regierungsvertretern die socialdemokratischen Abgg. Bebel, Kunert und Singer, ferner Abg. v. Kardorff (Reichsp.), Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und Schall (cons.)

Der Kriegsminister **v. Goßler** übte an Bebels Broschüre über das Volksheer eine scharfe, zum Theil ironische Kritik. Der Minister meinte zum Schluß, wenn es zur Revolution käme, so würden wir ruhig und kaltblütig unsere Maßregeln gegen den inneren Feind treffen. Wenn Abg. Bebel uns dann als Generalissimus gegenüberstände, so könnte er seine Truppen nur bedauern.

General **v. Viebahn** sagte über die Festung **Weichselmünde**, auf Befehl des Kriegsministers habe er am 11. Februar eine Untersuchung daselbst angestellt. Der Commandant, die betreffenden Sanitätsoffiziere und örtlichen Verwaltungsbeamten hätten bekundet, daß die Stuben keine Anzeichen von Feuchtigkeit aufweisen. Sämmtliche Gefangene, darunter Dr. Wrede, hätten erklärt, daß keine schlechte Luft herrsche, allerdings bringe die Lage von Weichselmünde, speciell des betr. Forts in der Niederung viel Wasser mit sich und dadurch Anlage zu Malariafieber, welches indessen in den letzten Jahren nur einmal vorgekommen sei. Die ständig dort wohnenden Aufseher und Marketender seien ganz davon verschont geblieben.

Die Stimmung in der Discussion wurde allmählich immer gereizter, bis sie zuletzt anläßlich einiger persönlichen Bemerkungen ihren Höhepunkt erreichte. Abg. **v. Kardorff** brauchte gegenüber dem Abg. Singer, der von seinen unlauteren Gründungen gesprochen hatte, den Ausdruck „jüdische Unverschämtheit", worauf Abg. **Singer** sich mit den Worten „junkerliche Flegelei" revanchirte. Der Präsident Frhr. v. Buol ließ diese Liebenswürdigkeiten unbeanstandet passiren, weil er dieselben offenbar nicht gehört hatte.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 21. Febr. Dem Reichstage ist heute der Gesetzentwurf betreffend die Aenderungen in den Bestimmungen über das **Postwesen** nebst Begründung zugegangen.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 21. Februar.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.)

Im Abgeordnetenhause kamen heute auf die Frage des **Bauernvereins „Nordost"** und was damit zusammenhängt nur noch die Abgeordneten **Gamp** (freiconf.), **Ring** (cons.), sowie **Ehlers**-Danzig zurück, während im übrigen die Sitzung durch gründliche Auseinandersetzungen zwischen den Nationalliberalen und ihrem einstigen Fractionsgenossen Dr. Diederich **Hahn** ausgefüllt wurde. Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) sagte, Dr. Hahn habe ein dickes Fell; Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) wurde zur Ordnung gerufen, weil er den Abg. Hahn der Unwahrheit beschuldigte. Abg. **Hahn** (b. k. F.) zog sich einen Ordnungsruf wegen der Bemerkung zu, die Kampfesweise Dr. Sattlers sei ihm nicht vornehm genug. Der Minister Frhr. **v. d. Recke** führte gegenüber dem Abg. **Schröder** (Pole) aus, die Polen seien stets der angreifende Theil und er müßte sie warnen, mit dem Feuer zu spielen, er ermahne sie, auf ihrem gefährlichen Wege der Agitation einzuhalten.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung des Etats, außerdem die Vorlage über das Anerbenrecht in Westfalen auf der Tagesordnung.

Zölle und Verbrauchssteuern.

Berlin, 21. Febr. Die Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern hat für die ersten zehn Monate des laufenden Finanzjahres 603,9 Mill. oder 11,1 Mill. weniger wie im gleichen Zeitraum der Vorjahres betragen. Die Zölle haben 6,7 Mill., die Branntweinmaterialsteuer 2 Mill. und die Brausteuer 1,4 Mill. mehr erbracht, dagegen hat die Zuckersteuer ein Weniger. Von den übrigen Einnahmen hat die Börsensteuer ein geringes Weniger von etwas über 100 000 Mk., die Lotterieloossteuer ein Weniger von rund 1 Mill. ergeben.

Nautischer Verein.

Berlin, 21. Febr. Heute Vormittag tagte im Hotel Kaiserhof die 29. Jahresversammlung des deutschen Nautischen Vereins unter Vorsitz des Geheimraths Sartori-Kiel, wozu außer einer erheblichen Zahl von Vertretern der verschiedenen Ressorts der Regierung sämmtliche dem Vereine angehörenden Lokalvereine zahlreiche Delegirte gesandt hatten. Die Sitzung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nach der Wahl des Vorstandes, die für den Vorsitzenden wieder auf Sartori-Kiel fiel, wurde bei Punkt 1, Ausbau der Flotte, eine Resolution angenommen, worin der Verein erklärt, daß die Schiffszahl für die Leistungsfähigkeit und den Werth der deutschen Flotte von großer Bedeutung sei, daß für die ununterbrochen wachsende Bevölkerung Deutschlands bezüglich des Erwerbs und der Ernährung die Ausdehnung der Handelsschiffahrt zur Verbesserung der Weltmarktstellung, des Exports und des Handels geboten erscheint und daß für das Ansehen, die Sicherheit und den Schutz der deutschen Rhederei eine starke leistungsfähige, actionsbereite Kriegsflotte als nationales Bedürfniß zu erachten ist. Der Verein bittet demnach den Reichstag, er wolle von den verbündeten Regierungen dem vorgelegten Flottengesetzentwurf seine Zustimmung ertheilen.

Prozeß Zola.

Paris, 21. Febr. In der Umgebung des Gerichtsgebäudes hatten sich heute, da es regnete, nur wenige Neugierige eingefunden. Das Eintreffen der Offiziere rief keinerlei Zwischenfall hervor. Zola wurde von einigen Personen mit Pfiffen empfangen. Die Wandelgänge des Palastes waren wenig belebt, der Sitzungssaal dagegen wieder überfüllt. Wenige Minuten nach 12 Uhr wurde die Sitzung eröffnet.

Generalstaatsanwalt Cassel

begann sein Plaidoyer:

Ein Mann, welcher der Verfasser mehrerer Romane, die seinen Namen bekannt gemacht haben, hat in der Zeitung einen Artikel mit der Ueberschrift „J'accuse" veröffentlicht und die Zeitung und der Schreiber des Artikels haben sich nicht gescheut, die erstaunliche Beschuldigung in die Welt zu schleudern, daß ein Kriegsgericht einen Schuldigen auf Befehl freigesprochen habe. Wir weisen diese Infamie sofort zurück, die sie uns ins Gesicht schleudern; sie müssen sagen, welches der Preis dieses Verrathes ist, wo befohlen worden ist, freizusprechen. Sie mußten diesen Befehl zeigen, aber sie thaten es nicht, weil sie es nicht thun konnten. Mißtrauen Sie, meine Herren Geschworenen, den großen Phrasen, die zu oft den Mangel an Beweisen verdecken sollen. Hier sind Ideen nöthig, keine hochtönenden Worte.

Berlin 21. Febr. Zu der heutigen eigentlichen **Feier des 70. Geburtstages des Finanzministers v. Miquel** übersandte das Staatsministerium ein kostbares Blumenarrangement. Eine Deputation der nationalliberalen Partei überbrachte dem ehemaligen Fractionsgenossen Glückwünsche. Gegen 12 Uhr traf der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein, der längere Zeit verweilte und das Frühstück mit dem Geburtstagskinde Miquel einnahm. Abgeordnete verschiedener Parteien gratulirten persönlich.

— Auf dem gestern abgehaltenen **nationalliberalen Parteitag** der Provinz Sachsen in Magdeburg hat der Abg. **v. Eynern** constatirt, daß eine Anzahl **Parteigenossen** aus Unzufriedenheit mit der wirthschaftlichen Haltung eines Theils der Fraction (Frhr. **Heyl zu Herrnsheim** und Dr. **Paasche**) die **Theilnahme am Parteitag abgelehnt habe.**

Hamburg, 21. Febr. Die Direction der **Hamburg-Amerika-Linie** hat vom Staatssecretär des Auswärtigen Frhrn. **v. Bülow** ein **Dankschreiben** erhalten für das von den Vertretern und Capitänen der genannten Gesellschaft während des **Zwischenfalls auf Haiti** bewiesene Entgegenkommen und die thatkräftige Unterstützung.

Wien, 21. Febr. Die **Abberufung** des Statthalters von Böhmen Grafen **Coudenhove** ist nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" gewiß. Coudenhove soll nach Innsbruck als Statthalter kommen.

Danzig, 22. Februar.

* **[Westpreußischer Geschichtsverein.]** Am Sonnabend Abend fand in der Aula des Gymnasiums zu Marienwerder eine sehr zahlreich besuchte gemeinsame öffentliche Versammlung des westpreußischen Geschichtsvereins und des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder statt. Von dem erstgenannten Verein waren aus Danzig die Herren Stadtschulrath Dr. Damus, Landesbauinspector Heise, Archivar Dr. Günther und Gymnasiallehrer Dr. Simson erschienen. Eröffnet wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden des westpreußischen Geschichtsvereins, Herrn Dr. Damus, der mit kurzen Worten die Ziele und bisherigen Resultate dieses Vereins darlegte. Sodann hielt Herr Landesbauinspector Heise einen eingehenden Vortrag über „Domschloß und Domkirche von Marienwerder", in dem er an der Hand von zahlreichen ausgestellten Abbildungen und Plänen die Baugeschichte, Einrichtung und Schicksale dieser beiden eng zusammenhängenden imposanten mittelalterlichen Bauwerke erörterte. Nachdem der Vortragende unter lebhaftem Beifall geendet, schloß der Vorsitzende des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Herr Director Diehl, die Sitzung, indem er den anwesenden Mitgliedern des westpreußischen Geschichtsvereins und besonders dem Vortragenden den Dank der Versammlung ausdrückte und zugleich auf die Gemeinsamkeit der Ziele beider Vereine hinwies.

* **[Stadtbibliothek.]** Die Benutzung unserer Stadtbibliothek hat in dem abgelaufenen Jahre 1897 den vorhergehenden Jahren gegenüber eine bedeutende und höchst erfreuliche Zunahme erfahren, wie sich aus der Vergleichung folgender Zahlen ergiebt:

	Zahl der Benutzer:	Zahl der entliehenen Bände:
1894	2042	4979
1895	1850	4539
1896	2023	4990
1897	2556	6673

Dem Vorjahre 1896 gegenüber bedeutet das für 1897 eine Zunahme von ungefähr 34 Proc. der entliehenen Bände und 26 Proc. der Benutzer.

* **[Förderung der Kleinbahnbauten.]** Nach einer dem Abgeordnetenhause vorgelegten Nachweisung sind bis Ende 1897 für Kleinbahnbauten in Westpreußen an Staatsbeihilfen nur bewilligt worden: dem Kreise Briesen für die Strecke vom Bahnhofe nach der Stadt (198000 Mk. Kostenaufwand) 49500 Mk., dagegen in Ostpreußen für Kleinbahnen in den Kreisen Rastenburg und Sensburg (Gesammtkosten 1885539 Mk.) 628513 Mark und für Bauten in den Kreisen Wehlau, Labiau und Friedland (Gesammtkosten 1514000 Mark) 630834 Mk. Außerdem für das Ost- und Westpreußen zu gute kommende Haffuferbahnproject (Gesammtkosten 2754000 Mk.) 500000 Mk. Abgelehnt wurde der Antrag des Kreises Schlawe (Prov. Pommern) auf Gewährung einer Beihilfe für die betriebsfähige Herstellung und Ausrüstung

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

27) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Friedrich Leopold beruhigte sein erschrecktes Gemüth über die frivole Aeußerung seiner Mutter wieder, als er mit Daphne nach Hause fuhr und sie nicht müde wurde, ihm ihren Enthusiasmus über die geschaute Pracht, über die Gnade des Churfürsten u. s. w. kundzugeben. Der Freiherr kannte die Welt auch nicht viel, er kannte das Frauenherz noch weniger, aber ihm sagte sein Instinkt, wie das nicht gefährlich sein kann, worüber man spricht, nur das Verschwiegene die Gefahr in sich birgt.

Und so gingen sie mehr als eine Woche lang von Vergnügen zu Vergnügen an dem üppigen Hofe zu Moritzburg, und je öfter sie dort erschienen, je weniger kam der Churfürst von Daphnes Seite — er schien wie gebannt an die holde Erscheinung.

Ueber Friedrich Leopold kam dabei aber eine sonderbare Ruhe, — er hatte den Tag der Abreise nach Ulmenried fixirt, ohne daß Daphne dem widersprochen hätte, und er sah im entgegen mit begreiflicher Sehnsucht.

„Sind wir erst daheim, dann wird alles wieder gut und in der reinen Nähe der Kinder wird dieser Rausch verfliegen wie Spreu im Winde", dachte er.

Den Schluß ihrer Vergnügungen bei Hofe sollte ein Maskenfest bilden, das der Churfürst eigens deshalb angeordnet hatte, weil Daphne das Verlangen gezeigt, ein solches kennen zu lernen. Man sprach von feenhaften Vorbereitungen, von magischer Beleuchtung des Moritzburger Parkes und Schlosses und Daphne befand sich darob in einem wahrhaften Fieber der Erregung.

Am Tage vor dem Feste kam sie auf ihres Gatten Zimmer in seltsamer Unruhe.

„Ich habe eine große Bitte an dich", begann sie, „du wirst sie vielleicht étonnante finden, aber ein réfus ist impossible."

O, sie hatte sich den Jargon des Hofes sehr leicht zu eigen gemacht, die kleine Frau.

„Warum sprechen wir nicht wie früher zusammen?" fragte Friedrich Leopold ruhig.

„Mon dieu, das ist so ordinaire! Man muß sich eine elegantere manière de s'exprimer accoutümiren", erwiderte Daphne wichtig, indem sie ihr feines Näschen um eine Linie höher erhob.

„Gut. Du wirst dirs mit der Zeit schon wieder abgewöhnen", sagte der Freiherr trocken.

„Nous verrons", entgegnete sie trotzig wie ein Kind. „Aber meine Bitte! Du mußt sie mir d'avance garantiren." —

„Das ist nicht nöthig, mein Liebling. Liegt die Gewährung in meiner Macht, dann ist sie dir auch sicher." —

Daphne schwieg einen Augenblick, — sie wußte offenbar nicht, wie sie es einkleiden sollte.

„Ich brauche eine Diamanten-Parüre", sagte sie endlich, aber es klang nicht ganz sicher.

Friedrich Leopold lächelte.

„Warum willst du nicht gleich ein Landgut auf dem Monde, liebes Herz?" fragte er scherzend. „Du weißt, beides ist gleich unerreichbar für mich und meine Mittel." —

„Aber der Churfürst hat mich schon gefragt, weshalb ich ewig dieselben Juwelen trage!" rief Daphne heftig. „Erst gestern Abend hat er mir gesagt, daß ich Diamanten trage müsse, — das wäre der einzige Stein, der zu meinem Haare passe. Das ist so gut wie ein Befehl, — voilà! —

„Das ist es nicht", erwiderte der Freiherr ruhig. „Du darfst nicht in dieser Weise auffassen, was ein hoher Herr spricht, der es schließlich nur herausgesucht hat, um ein Thema zum Gespräch zu haben und dir ein Compliment zu sagen." —

„Friedrich Leopold, — ich muß die Parüre haben", war Daphnes Entgegnung.

„Aber Kind, sei vernünftig! Ich bin zu arm, um dir Diamanten zu kaufen!"

Da brach sie in Thränen aus und warf sich auf das Sopha.

„So verkaufe Ulmenried! Ich hasse es ohnedem, das garstige, alte Schloß", schluchzte sie.

Der Freiherr wurde sehr blaß — er hing mit seinem ganzen Herzen an dem theuren Familiensitz und was ihn stets ergriff, das war der völlige Mangel an Pietät, den Daphne dafür zeigte, und den er schließlich auf sich selbst übertragen mußte.

„Ulmenried ist unverkäuflich, denn es ist Fideicommiß", sagte er leise. „Und wäre das auch nicht der Fall — das Haus, darin ich, darin meine Kinder geboren sind, ist mir heilig wie ein Gotteshaus." —

„Schaffe mir meine Diamanten!" weinte Daphne, indem sie ihre kleinen, weißen Händchen mit den rosigen Fingerspitzen gegen die Ohren preßte, um keinen Einwand zu hören.

Aber Friedrich Leopold versuchte es noch einmal mit Vernunftgründen. Er setzte sich neben sie, nahm die kleine zierliche Gestalt in seine Arme und sagte:

„Daphne, sei mein gutes, liebes, vernünftiges Weib! Sieh, ich habe deinem Wunsche nachgegeben und wir sind hierher gekommen, trotzdem die Kosten dieses Aufenthaltes wieder all meine Ersparnisse aufgezehrt haben. Willst du diese leidigen Diamanten morgen tragen? Aber Liebling, deine Maske ist die einer griechischen Nymphe, und eine solche mit Diamanten ist ja ein Unsinn! Bedenke doch!"

Aber Daphne wollte nichts bedenken, nichts einsehen. Sie schrie, sie weinte und tobte wie ein Kind, dem man ein Spielzeug verweigert und bekam schließlich Weinkrämpfe, aus denen sie sich aber erholte, um ihre gerötheten Augen zum Spielabend bei Hofe zu kühlen, wo sie dann wieder vor Uebermuth sprühten. Den Freiherrn behandelte sie, als ob er nicht vorhanden wäre und nur die Blitze des Zornes, die sie aus ihren sonst so lachenden Augen auf ihn schoß, bewiesen, wie sie ihm zürnte.

In Friedrich Leopolds Brust schmerzte es tief und gewaltig dabei, denn nun wußte er, wie er Daphne liebte, und er klagte sich heftig an, daß er ihr Gemüth vergiftet, indem er sie an diesen Hof brachte, gegen dessen Versuchungen ihr Charakter nicht stark genug, ihr Herz nicht gefeit war. Sie hatte kein schlechtes Herz und der Moment der Erkenntniß, daß sie unrecht handelte an dem, der sie in Lieb' und Treue umfaßte, hätte ihrem Treiben auch sogleich Einhalt geboten, — aber in ihren Adern floß leichtes, slavisches Blut, das polnische Blut eines unsinnig verschwendenden Vaters, das Blut einer leichtfertigen Mutter, deren Ruf kein fleckenloser gewesen.

„Ich trage die Schuld, wenn ihr Herz vergiftet wird, denn ich durfte nicht leiden, daß sie in Versuchung geführt wurde", dachte er traurig, als er sich dieser Thatsachen erinnerte. (Forts. f.)

der Kleinbahn Schlawe-Pollnow-Breitenberg mit Abzweigung nach Natzlaff, weil der Nachweis fehlte, daß das Unternehmen ohne staatliche Hilfe nicht hätte zu Stande kommen können. Dagegen sind für fünf pommersche Kleinbahnprojecte zusammen 1091500 Mk. Staatsbeihilfen bewilligt worden.

* **[Danziger Bürgerverein.]** In einer sehr gut besuchten Versammlung wurde gestern Abend nach längerer Debatte über die Stadttheater-Verhältnisse nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im „Kaiserhofe" tagende Versammlung des Danziger Bürgervereins erklärt einstimmig, daß eine etwa beabsichtigte erneute Subvention des Stadttheaters nicht als im Interesse der Bürgerschaft erachtet werden kann, weil

1. die Nothwendigkeit einer derartigen Unterstützung nicht erwiesen ist;
2. das Stadttheater in seiner gegenwärtigen Verfassung diejenigen Bedingungen nicht erfüllt, welche man zum mindesten erwarten dürfte, wenn die Subvention lediglich im Interesse der Kunst begründet werden sollte."

* **[Die Maul- und Klauenseuche]**, welche bisher nur in einigen zum Kreise Dirschau gehörigen Höhenortschaften herrschte, ist neuerdings auch in Prangschin bei Praust aufgetreten. Die für einige Ortschaften des Kreises Danziger Höhe bestehenden Sperrmaßregeln werden deshalb wahrscheinlich schon heute auf den ganzen Kreis ausgedehnt werden.

* **[Zwölfter Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen.]** In der gestern Nachmittag fortgesetzten Hauptversammlung berichtete Herr Bergien-Danzig über die Stempelsteuer für Lieferung von Baumaterialien und Bauverträge nach dem Gesetz vom 31. Juli 1895. Der Referent stellte schließlich den Antrag, der Bezirkstag wolle eine Commission wählen, welche in streitigen Fragen ein Gutachten abzugeben habe. Die Versammlung beauftragte den Vorstand, auf Grund des Referates für die Mitglieder des Baugewerbes eine Instruction auszuarbeiten. Weiter soll der Vorstand befugt sein, in streitigen Fällen Sachverständige zu ernennen, welche mit der Provinzialsteuerverwaltung in Verhandlung treten.

Ueber die Revision der **Meisterprüfungs-Ordnung** berichtete hierauf Herr Prochnow-Danzig. Er besprach zunächst die Bestimmungen der Novelle zur Gewerbeordnung vom 26. Juli 1897 und führte aus, daß diese Bestimmungen sehr mäßige seien. Es sei zu begrüßen, daß dieses der Fall sei, da es nicht im Interesse des Handwerkerstandes liege, viele tüchtige und bewährte Männer durch strenge Prüfungen von der Innung fern zu halten. Denn nur dadurch würden die Nachtheile der Zwangsinnungen einigermaßen ausgeglichen werden. Mit Rücksicht auf die heutigen Erklärungen des Herrn Herzog, daß in der nächsten Zeit der Befähigungsnachweis verlangt werden würde, habe die Commission von einer weiteren Behandlung der von dem Vorstande vorgelegten Prüfungs-Ordnung abgesehen. Hr. Herzog verlangte dagegen einen Beschluß des Bezirkstages, damit die Delegirten für den nächsten allgemeinen Bezirkstag eine Directive hätten. Man müsse wissen, wer sich Bau-, wer sich Maurer- und wer sich Zimmermeister nennen dürfe. Ueber diese Cardinalfragen müsse man sich hier verständigen. Die obligatorischen Meisterprüfungen würden überhaupt erst am 1. Januar 1901 in Kraft treten können. Trotzdem sei es nöthig, daß heute schon die Baugewerksmeister sich mit der Prüfungsordnung beschäftigten, da im nächsten Jahre der Befähigungsnachweis für das Baugewerbe eingeführt werden würde. Herr Prochnow empfiehlt, die Prüfungsordnung vorläufig so, wie sie von dem Vorstande vorgeschlagen ist, zu belassen, doch sei es nöthig, vorher einige Unklarheiten und zu theoretisch gehaltene Anforderungen aus derselben zu entfernen. Herr Herzog widerspricht den vorgeschlagenen Aenderungen, da die Anforderungen auf den von dem Minister aufgestellten Bedingungen beruhten. Schließlich wurde beschlossen, daß die von dem Vorstande aufgestellte Prüfungs-Ordnung, die auch dem Vorstande des Centralverbandes vorgelegen habe, in Kraft treten soll.

Es hat sich in der Praxis herausgestellt, daß einige Bestimmungen der **Bau-Polizeiordnung** nicht so präcise, wie es wünschenswerth ist, gefaßt worden sind. Der Referent der Commission, Herr Reichenberg-Danzig, berichtete, daß der Vorstand des Bezirkstages aus Anlaß eines Specialfalles eine bestimmtere Fassung verlangt habe. Die Versammlung stimmte dem Vorgehen des Vorstandes und der von ihm gewählten Fassung bei.

Herr Lippke-Zoppot referirte dann über gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulen. Es hätten sich auf diesem Gebiete insofern Schwierigkeiten ergeben, als im Sommer die Arbeitszeit bis in die Schulzeit hineinreiche, während im Winter die Meister vielfach ihr Geschäft geschlossen hielten und die Lehrlinge dann auf das Land gingen. Von anderer Seite wurde darauf aufmerksam gemacht, daß der Meister im Winter über den Lehrling keine Befugniß habe. In Elbing z. B. seien die Lehrlinge im Winter Fabrikarbeiter. Herr Assessor v. Steinmann empfiehlt den Lehrherren, die Fortbildungsschulsache nach Kräften zu fördern. Wenn die Lehrlinge im Winter auf das Land gingen, so müßten sie im Sommer erst recht die Fortbildungsschulen besuchen. Jedenfalls sollten die Lehrlinge, welche im Winter in der Stadt blieben, die Schulen besuchen. Herr Herzog hofft, daß nach der Neuorganisation der Innungen diese Frage vielleicht besser gelöst werden würde. Anträge waren nicht gestellt worden und es wurden deshalb keine Beschlüsse gefaßt. — Ferner berichtete Herr Lippke über die Beschlüsse der Commission betreffend die Beisitzer bei den **Prüfungen an der Baugewerksschule zu Dt. Krone.** Es sollen drei Beisitzer und drei Stellvertreter gewählt werden, von denen erstere nach drei Jahren, letztere nach zwei Jahren zu wechseln sind. Die Commission hat neue Wahlbezirke aufgestellt, welche von der Versammlung acceptirt wurden.

Herr Herzog besprach dann das an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule errichtete **Bau-Seminar.** Die Mitglieder werden täglich $7\frac{1}{2}$ Stunden in der Zeit von $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends unterrichtet. Die Einrichtung hat sich bis jetzt bewährt. Das Seminar wird von 10 Männern besucht, ebenso viel mußten zurückgewiesen werden, weil ihre theoretischen Kenntnisse zu gering waren. Wie das Endresultat ausfallen wird, wird ja die Prüfung ergeben. Jedenfalls hat sich das Seminar schon jetzt als eine Nothwendigkeit erwiesen.

Die Maßnahmen betreffend **landwirthschaftliche Bauanlagen** und die bezüglichen feuer-, gesundheits- und sicherheitspolizeilichen Verordnungen unterwarf dann Herr Lau-Neuenburg einer Kritik an der Hand der Praxis. Die Verordnungen werden schon aus dem Grunde auf dem Lande sehr lax gehandhabt, weil die ländlichen Bauunternehmer oft gar nicht im Stande sind, eine Zeichnung zu entwerfen. Die Danziger Bauinnung ist auf diesem Gebiete schon vorgegangen und der Vorstand wird beauftragt, die Sache weiter zu verfolgen.

Es wurde dann beschlossen, das Etatsjahr, welches jetzt am 1. April beginnt, künftighin vom 1. Januar anfangen zu lassen. — Nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten kam dann noch der nachträglich gestellte Antrag zur Verhandlung, den Gesetzentwurf betr. die Sicherheit der Bauforderungen zu berathen, und es wurde zu diesem Zwecke eine aus den Herren Herrmann-Elbing, Behrensdorf-Thorn, Mitzner-Graudenz, Gerber-Konitz und Lippke-Zoppot bestehende Commission gewählt, welche morgen, Vormittags 9 Uhr, zusammentreten soll. Demnächst wurde die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der Herren Herzog, Fey, Schneider, Schwarz und Bergien-Danzig, vollzogen und Herr Herzog als Delegirter für den nächsten Baugewerkstag und als Mitglied für den Centralvorstand gewählt. Hierauf beschloß man, den nächsten Bezirkstag wieder in Danzig abzuhalten. — Um $5\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags wurden die Verhandlungen geschlossen und die Delegirten begaben sich nach dem Schützenhause, wo um 6 Uhr ein **Festmahl** eingenommen wurde.

* **[Verletzung.]** In einer Anwandlung von Geistesstörung demolirte der Gastwirth v. N. gestern Nachmittag in seiner in der Brodbänkengasse belegenen Behausung mehrere Wirthschaftsgegenstände und zog sich dabei nicht unerhebliche Verletzungen an den Händen zu. Mittels des städtischen Sanitätswagens wurde v. N. daher zunächst nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht, wo man ihm die erhaltenen Wunden zunähte. Alsdann erfolgte sein Transport nach der Krankenstation in der Töpfergasse.

* **[Schiedsgericht für die staatliche Unfall-Versicherung.]** Nach neuester Bekanntmachung ist dieses Schiedsgericht jetzt wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender: Regierungs-Assessor v. Pirch; Stellvertreter Regierungs-Assessor v. Steinmann; der von der Ausführungsbehörde ernannte erste Beisitzer: Regierungs-Assessor Dr. Türcke; Stellvertreter: Regierungs-Assessoren Meyer und Dr. Woepke; zweiter Beisitzer: Wasserbauinspector, Baurath Schötensack; Stellvertreter: Regierungs-Baurath Anderson und Geh. Baurath Böttger; der für Bauunfälle von den Vertretern der Arbeiter gewählte erste Beisitzer: Buhnenmeister Siebert in Einlage; Stellvertreter: Buhnenmeister Jahnke in Niedersartowitz und Schmied Dobrowolski in Gr. Plehnendorf; zweiter Beisitzer: Zimmermann Spruth in Pillau; Stellvertreter: Maschinengehilfe Lessing in Memel und Heizer Buskies in Kloken; der für Seeunfälle aus der Zahl der Versicherten oder befahrenen Schiffahrtskundigen gewählte bezw. ernannte erste Beisitzer: Schiffszimmermann Treptau in Weichselmünde, Stellvertreter: Arbeiter Bahnke, Ferd. Schulz und Matrose Karsten in Neufahrwasser; zweiter Beisitzer: Arbeiter Steck in Neufahrwasser; Stellvertreter: Matrosen Schneider, Neukirch und Krause in Neufahrwasser.

[Polizeibericht für den 20. u. 21. Februar.] Verhaftet: 15 Personen, darunter 2 Personen wegen Diebstahls, 2 Personen wegen Körperverletzung mit einem Messer, 1 Person wegen Hehlerei, 1 Person wegen Widerstandes, 4 Personen wegen Unfugs, 9 Obdachlose, 1 Bettler. — Verloren: 1 silbernes Armband, 1 Portemonnaie mit 2 Mk. 10 Pf., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 21. Febr. Der hiesige **Kriegerverein** hatte gestern im Kaiserhof ein Masken- und Kostümfest veranstaltet, zu welchem sich sowohl Masken als auch Zuschauer recht zahlreich eingefunden hatten. In dem Saale entwickelte sich ein bunt bewegtes Treiben unter den Masken. Prinz Carneval hielt mit seinem Gefolge einen Umzug, ein Zigeunerlager machte verschiedene Scherze und sechs flotte Burschen tanzten mit ihren Partnerinnen eine gut ausgeführte Quadrille.

△ **Marienwerder**, 21. Febr. Nicht geringes Befremden erregte es unter den zahlreichen Besuchern des **Maskenballes**, welchen die Schützengilde in ihren prächtig decorirten Räumen am 19. d. Mts. veranstaltet hatte, daß — angeblich auf Veranlassung des Herrn Landraths — auch ein **Gendarm** in amtlicher Eigenschaft zu der Redoute erschienen war. Derselbe bewegte sich denn auch in voller Uniform in den Gesellschaftsräumen! Wie wir hören, hat der Vorstand der Gilde bei dem Herrn Regierungspräsidenten Beschwerde erhoben.

Riesenburg, 20. Febr. Der Gastwirth Monwitz in Gunthen **verunglückte** dadurch, daß er aus Unvorsichtigkeit mit einem Fuße in das Getriebe einer im Gange befindlichen Dreschmaschine gerieth. Da der Fuß vollständig zerschmettert sein soll, wird an dem Verunglückten, welcher sich im hiesigen Krankenhause befindet, wohl eine Amputation vorgenommen werden müssen.

Allenstein, 19. Febr. Im Verlage der bekannten Buchdruckerei Rudolf Bludau erschien soeben das neue **Adreßbuch der Kreisstadt Allenstein.** Nach amtlichem Material geordnet, bringt es in Anhängen wichtige Zusammenstellungen und Personenverzeichnisse der städtischen Körperschaften, der Verwaltungen, Schulen, Agenturen, der Offiziere etc. und Feldwebel der Garnison etc.

Lauknen, 16. Febr. **[Ein muthiger Jüngling.]** Das vorgestern eingetretene Thauwetter hat dem Eise im Nu seine Festigkeit geraubt und den Verkehr gehemmt. Auf dem schnell mürbe gewordenen Eise sind zahlreiche Unglücksfälle vorgekommen. So brach gestern der Zeitpächter und Gemeindevorsteher Rodde aus Wilhelmsrode, welcher mit einer Heufuhre den des Morgens noch festen Timberfluß bei dem Dorfe Timber passiren wollte, ein und wäre unfehlbar sammt seinem zehnjährigen Söhnlein ertrunken, wenn nicht ein muthiger Jüngling mit eigener Lebensgefahr beide dem nassen Elemente entrissen hätte. Der 18jährige junge Mann, Namens Wisbar aus Timber, sah die beiden Menschen dem Tode des Ertrinkens nahe und lief halb angekleidet, ohne Schuhe, auf Strümpfen der Unglücksstelle zu, erfaßte auf dem Bauche liegend den vom Pferde untergetauchten Rodde bei den Haaren und schleppte ihn auf das Eis. Von der Wucht beider Personen brach das Eis ein, Wisbar, den die Natur mit ungewöhnlichen Körperkräften ausgerüstet hat, schleuderte den Rodde, selbst einbrechend, aufs feste Eis, erfaßte den mit dem Wasser ringenden Sohn des Geretteten und warf ihn gleichfalls auf die Eisdecke. Dabei wäre der Brave beinahe unter das Pferd gekommen und selbst ertrunken. Mit gewaltigen Anstrengungen schwang sich nun der junge Riese auf die Heufuhre, erfaßte die Zügel und hielt das Pferd so lange über Wasser, bis einige beherzte junge Leute mit langen Stangen über die schwache Eisdecke herüberkamen, das Pferd losschnitten und es mit Hilfe einer über den Hals geworfenen Schlinge auf das feste Eis schleppten. Wahre Ovationen brachte darauf, wie die „T. A. Z." berichtet, die Dorfjugend dem heldenmüthigen Jüngling dar.

Vermischtes.

Der Untergang der „Maine".

Ueber den Hergang der Katastrophe liegen noch immer keine sicheren Mittheilungen vor. Der Koch der „Maine", Rowe, der sich unter den Ueberlebenden befindet, schildert seine Erlebnisse folgendermaßen:

„Ich hatte mich um 8 Uhr zur Ruhe begeben, und war bald eingeschlafen. Dann erinnere ich mich des Gefühls, daß ich durch die Luft geschleudert wurde und vom Rauch fast erstickt auf das Deck fiel. Ich kroch weiter und bemerkte, als ich wieder auf die Beine kam, daß das Schiff sank. Ich sprang über Bord und schwamm davon, in der Befürchtung, daß ich beim Sinken des Schiffes in den Strudel gezogen würde. Ein Boot von einem spanischen Kriegsschiffe rettete mich und vier andere. Ein armer Bursche wurde mit verbranntem Gesichte und kaum zu erkennen in das Hospital gebracht. Während er stöhnte, fragte ich ihn nach seinem Namen, aber er murmelte mit seinen geschwollenen Lippen: „Meine Leute würden sich beunruhigt fühlen, wenn ich es Ihnen sagte."

Etwa 300 Meter von der „Maine" lag der Dampfer „City of Washington", auf den Bruchstücke von Messingröhren, Eisen und anderes in Menge fielen. Zwei Boote dieses Dampfers wurden hierdurch unbrauchbar gemacht. Auf der „City of Washington" hörte man zuerst einen Krach und empfand einen Stoß, zehn Secunden darauf sah man von der „Maine" eine mächtige Feuersäule wie aus einem Vulcan aufsteigen, dann erfolgte ein förmlicher Feuerschauer, vermischt mit menschlichen Körpern, Bruchstücken von Booten u. s. w.

In Folge der Explosion ging das elektrische Licht in der Stadt Havanna aus. Die Spritzen fuhren eine Zeit lang durch die Straßen, ohne zu wissen, was sich ereignet hatte. Der Knall war so stark, daß Tausende von Menschen nach dem Hafen strömten, um die Ursache zu erfahren.

Nach einer amtlichen, vom Capitän Charles O'Neil, dem Chef des Artillerie-Bureaus, gegebenen Darstellung befanden sich in dem vorderen Pulver-Magazin 50 000 Pfund braunes Pulver, grade vor diesem Magazin weitere 8500 Pfund braunes Pulver. In der Mitte des Schiffes lag der Torpedoraum mit acht Behältern, die 800 Pfund Schießbaumwolle enthalten. Rund um das vordere Magazin war der Kohlenvorrath aufgestapelt. Es ist die Vermuthung ausgesprochen worden, daß eine Höllenmaschine unter den Kohlen eingeschmuggelt worden sei, allein diesem Verdachte steht die Behauptung gegenüber, daß der Capitän der „Maine" es absichtlich vermieden habe, in cubanischen Gewässern Kohlen einzunehmen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 21. Febr. Der General-Consul Hermann **Gilka**, Mitbesitzer der bekannten Spritfabrik und Großdestillation J. A. Gilka, ist gestern gestorben.

* **[Das Portemonnaie]** feiert in diesem Jahre ein Jubiläum. Das Portemonnaie wurde vor fünfzig Jahren von dem deutschen Buchbindergesellen Karl Hene, der sich damals in Amerika befand, zuerst angefertigt. Es verdrängte sehr schnell die um jene Zeit allgemein gebräuchliche, umständliche Börse.

Bergen, 18. Febr. Am 14. Februar ist hier der Dampfer „Tronda" auf der Reise von Grangemouth nach Aalesund Sturmes halber hier eingegangen. Der Capitän berichtet, daß er am 12. d. Mts., Abends, während ein orkanartiger Sturm von Westsüdwest auf 56 Gr. 36 Min. nördlicher Breite und 1 Gr. 40 Min. westlicher Länge wehte, eine Taube eingefangen hat, wahrscheinlich eine Brieftaube, welche am linken Fuß einen Messingring trug mit der Marke: „1897. B. 40." Die Taube war sehr matt, aber bei der Ankunft hier im besten Zustande.

Bombay, 19. Febr. Heute brach in dem hiesigen in der Frere-Road gelegenen **Pesthospital** Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Zwölf europäische und 84 eingeborene Patienten wurden in Sicherheit gebracht, drei davon sind indessen in Folge des Schreckens gestorben. Zwei weitere europäische Krankenwärterinnen sind an der Pest erkrankt.

Kunst und Wissenschaft.

* **In Stettin** wurde am Sonnabend **Sudermanns „Johannes"** mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt.

Kopenhagen, 19. Febr. Hendrik Ibsen wird Ausgangs März hier eintreffen. Ein Kreis von Schriftstellern, Männern der Wissenschaft und die studentischen Corporationen bereiten ein Fest ihm zu Ehren vor.

Standesamt vom 21. Februar.

Geburten: Kgl. Regierungs-Baumeister Karl Kuntze, T. — Plomber Albert Kneiding, S. — Arbeiter Leo Konkel, T. — Heizer Emil Friese, S. — Schneidermeister Thomas Jabilski, T. — Maschinenführer Albert Rösler, S. — Arbeiter Hermann Schulz, S. — Kaufmann Paul Fränkel, S. — Schmiedegeselle Eduard Schäfer, T. — Fährpächter Johann Mroch, S. — Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Secretär Maximilian Bönisch, T. — Arbeiter Adalbert Schulz, T. — Arbeiter Felix Labudda, T. — Arbeiter Johann Heidenreich, T. — Schlossergeselle Franz Reimann, S. — Arbeiter Anton Simson, T. — Unehelich: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Sr. Excellenz der königliche Generallieutenant und Commandeur der 36. Division Franz Friedrich v. Pfuhlstein hier und großherzogl. hessische Ehrendame Olga Margaretha v. Fabrice zu Rochsburg-Schloß. — Buchhalter Karl Ernst Bernhard Duwe und Johanna Pauline Prigan, beide hier. — Schuhmachermeister Rudolf Neumann und Wilhelmine Auguste Günther zu Sensburg. — Arbeiter August Hinzke und Johanna Fachin, beide hier. — Schneider Wilhelm Kommritz und Alvine Bahr, beide hier.

Heirathen: Nieter Eduard Franz Lewandowski und Florentine Lubek hier. —

Todesfälle: Malermeister und Stadtrath Hermann August Schütz, 62 J. — Königl. Polizei-Secretär Johann Gage, fast 44 J. — S. d. Arbeiters Gustav Koberschinski, 2 J. 9 M. — T. d. Fabrikarbeiters Adolf Bark, 7 J. 7 M. — Frau Marianna Albrecht, geb. Dopke, 62 J. — Schlosser Leopold Gluhm, 49 J. — Hospitalitin Ida Helene Krajewski, 77 J. — T. d. Arbeiters Julius Jurczick, 8 W. — Kutscher Franz Retza, fast 46 J. — Arbeiter Wilhelm Jacob Adam Blötsch, 55 J. — Arbeiter August Ortscheid, fast 39 J. — Arbeiter Richard Talschewski, 44 J. — T. des königlichen Proviantamts-Assistenten Karl Littwin, todtgeb. — Königl. Hauptzollamts-Assistent a. D. Johann Herrmann, 82 J. — T. des Kaufmanns Ludwig Mühle, 8 J. 8 M. — S. des Arbeiters Johann Kowalski, 13 Tage. — Wittwe Anna Maria Jeschke, geb. Blockus, 74 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 21. Febr. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Auf die zwischen England und Frankreich in Folge der westafrikanischen Vorgänge eingetretene Spannung war die Börse anfangs beunruhigt und zu Abgaben geneigt, namentlich die von London abhängigen Werthe wie Canada und Northern niedriger. Schweizerbahnen, besonders Nordostbahn auf die gestrige Volksabstimmung erheblich niedriger. Montanwerthe hatten an dem günstigen Januarausweis der Hybernia-Gesellschaft eine Stütze. In zweiter Börsenstunde war die Stimmung gebessert, weil die inzwischen eingetroffenen Londoner Course höher als erwartet lauten. Ultimogeld 3 Proc. Privatdiscont $2\frac{3}{8}$.

Frankfurt, 21. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 307, Franzosen $290\frac{3}{4}$, Lombarden $70\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,20. Tendenz: still.

Paris, 21. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,75, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 721, Lombarden —, Türken 22,52. — Tendenz: fest.

Zuckerbörse geschlossen.

London, 21. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{7}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104, Türken $22\frac{1}{8}$, 4% ungar. Goldrente $101\frac{3}{4}$, Aegypter $108\frac{1}{4}$, Platz-Discont $2\frac{5}{4}$, Silber $25\frac{3}{4}$. — Tendenz: gebessert. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$. Rübenrohzucker $9\frac{3}{8}$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 21. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Danzig, 21. Februar.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 708 und 714 Gr. 133 ℳ per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 650 Gr. 140 ℳ per To.

Erbsen inländ. Mittel- 128, 130 ℳ, russische zum Transit Victoria- 135 ℳ per To. bezahlt.

Wicken polnische zum Transit 107 ℳ per Tonne gehandelt.

Lupinen polnische zum Transit blaue 80 ℳ per Tonne bezahlt.

Kleesaaten weiß 28, 30, $30\frac{1}{2}$ ℳ, roth 20, 25, 30, 32, 34, 35, $35\frac{1}{2}$, 36, $37\frac{1}{2}$, 38 ℳ, Wundklee 36 ℳ per 50 Kilogr. geh.

Spiritus fest. Contingentirter loco 61,85 ℳ bez., nicht contingentirter loco 42,25 ℳ bezahlt.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Febr. Tendenz: schwächer. $9,07\frac{1}{2}$ ℳ incl. transito franco Gd.

Magdeburg, 21. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Februar $9,42\frac{1}{2}$ ℳ, März $9,37\frac{1}{2}$ ℳ, April 9.45 ℳ, Mai 9,55 ℳ, August 9,75 ℳ, Oktbr.-Dezember $9,57\frac{1}{2}$ ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: matt. Febr. 9,35 ℳ, März $9,32\frac{1}{2}$ ℳ, April 9,40 ℳ, Mai $9,47\frac{1}{2}$ ℳ, August $9,67\frac{1}{2}$ ℳ, Oktober-Dezember 9,50 ℳ.

Petroleum.

Bremen, 19. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,00 Br.

Antwerpen, 19. Febr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14 bez. u. Br., per Febr. 14 Br., per März-April 14 Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Februar. Wind: S.

Im Ankommen: SD. „Lina", SD. „Silesia", Logger „Duisburg".

Meteorologische Depesche vom 21. Februar.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Celf.
Mullaghmore	—	—	—	—	—
Aberdeen	742	N	3	bedeckt	1
Christiansund	747	OSO	2	wolkig	—3
Kopenhagen	747	SW	3	Dunst	2
Stockholm	753	ONO	2	wolkig	—7
Haparanda	758	O	2	Schnee	—8
Petersburg	758	SO	2	bedeckt	—8
Moskau	—	—	—	—	—
Cork Queenstown	—	—	—	—	—
Cherbourg	741	SSW	4	wolkig	3
Helder	743	SSW	1	halb bed.	—1
Sylt	742	SW	2	heiter	1
Hamburg	744	S	1	bedeckt	1
Swinemünde	747	SSO	4	Schnee	1
Neufahrwasser	751	S	4	bedeckt	—1
Memel	452	SO	2	bedeckt	—4
Paris	744	N	1	Regen	2
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	748	S	4	wolkig	5
Wiesbaden	746	SO	2	bedeckt	3
München	740	SO	2	heiter	—3
Chemnitz	750	OSO	2	bedeckt	1
Berlin	747	S	3	Schnee	2
Wien	754	SSO	3	bedeckt	—1
Breslau	752	SSO	2	bedeckt	0
Ile d'Aix	748	W	5	bedeckt	10
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	754	O	1	wolkig	4

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist über Westdeutschland niedrig und gleichmäßig vertheilt. Depressionen mit schwacher Luftbewegung liegen über der Nordsee und dem Georgskanal, während über Osteuropa der Luftdruck am höchsten ist. In Deutschland ist bei schwacher südlicher Luftströmung das Wetter trübe und etwas wärmer, vielfach ist Schnee gefallen. Außer am Nordfuße der Alpen und im äußersten Nordosten ist Deutschland frostfrei.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 21. Februar, 8 Uhr Morgens.

(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Frisches Haff bis Elbing: Elbingfluß eisfrei, Strichweise Treibeis, Schiffahrt für Segelschiffe erschwert.

Fremde.

Hotel Monopol. Schmitz a. Neu-Schönsee, Fabrik-Director. Wannow a. Parwerk, Gutsbesitzer. Henne a. Gnischau. Heine a. Schlieven, Rittergutsbesitzer. Wannow a. Schönwiese, Gutsbesitzer. Duncker nebst Gemahlin a. Hamburg, Civil-Ingenieur. Frau Hotelbesitzer Borbach a. Pr. Stargard. Paul Wannow nebst Gemahlin a. Gütland, Gutsbesitzer. Lau a. Neuenburg, Maurermeister. Fischer a. Graudenz, Zimmermeister. Gramberg a. Graudenz, Maurermeister. Behrendt a. Berlin, Herrmann a. Frankfurt a. M., Schwab a. Nürnberg, Wenzel a. Kreuznach, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Werner a. Neisse, Buchhändler. Zilian a. Königsberg, General-Agent. Dr. Rosentreter a. Pelplin, Domherr. Matz a. Berlin, Schlupp a. Aachen, Gottschalk a. Berlin, Gehrke a. Berlin, Pulvermacher a. Burscheid, Rupp a. Stendal, Kann a. Berlin, Podlech a. Dt. Eylau, Ruhnke a. Sorau, Homann a. Lübbecke, Holzke a. Wormditt, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil [illegible]



MALTON-TOKAYER



unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein aus Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.
Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2**, pro 1/2 Flasche **Mk. 1**.

Familien-Nachrichten.

Die Beerdigung der Frau
Jenny Spindler
findet am Mittwoch, den 23. cr., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Neuen Heil. Leichnam-Kirchhofs (am russ. Grab) aus, auf dem daneben liegenden freien-religiösen Kirchhof statt. (3167

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute jeden Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Amtliche Anzeigen.

Oeffentliche Aufforderung.

In einer Strafsache wird die unverehelichte Kellnerin **Ida Hirschfeldt**, früher in Elbing beziehungsweise Marienburg aufhaltsam, als Zeugin gesucht. Ich ersuche einen Jeden, der über den Aufenthalt der **Hirschfeldt** Auskunft geben kann, dieses zu den Acten V J. 1022/97 anzuzeigen.

Elbing, den 17. Februar 1898. (3117

Der Erste Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 32 die in Neuteich domicilirte Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:

„Dampf-Ziegelei Trampenau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung"

eingetragen und hierbei Folgendes vermerkt worden:

A. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der notariell aufgenommene Gesellschaftsvertrag lautet vom 7. Februar 1898.
B. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Ziegeln und Thonwaaren aller Art, der Erwerb und die Herstellung aller diesem Zwecke dienendem Gegenstände, sowie die Vornahme aller hierauf bezüglicher Geschäfte.
C. Das Stammkapital beträgt 60 000 Mark.
D. Der Gesellschafter, Gutsbesitzer **Ernst Tornier** in Trampenau überläßt der Gesellschaft eine in Trampenau belegene Parzelle von 17 Morgen culmisch. Diese Einlage wird ihm mit 17 000 Mark auf die Stammeinlage angerechnet.
E. Der Gutsbesitzer **Albert Gönke** in Trampenau ist der alleinige Geschäftsführer. Der Gutsbesitzer **Ernst Tornier** daselbst ist Stellvertreter des Geschäftsführers.
F. Die Zeichnung durch den Geschäftsführer bezw. dessen Stellvertreter geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden der Firma der Gesellschaft ihre Namensunterschrift beifügen.
G. Oeffentliche Bekanntmachungen der Gesellschaft werden von dem Geschäftsführer durch einmalige Einrückung in das Marienburger Kreisblatt unter der Firma der Gesellschaft und unter Beifügung der Unterschrift des Geschäftsführers erlassen. (3130

Tiegenhof, den 17. Februar 1898.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neuteich Band III Blatt 96 und Band XIII Blatt 355 auf den Namen des Hotelbesitzers **Karl Liedtke** in Neuteich eingetragenen zu Neuteich belegenen Grundstücke

am 30. April 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück Neuteich Blatt 96 hat eine Fläche von 7 ar 74 qm und ist mit 1110 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Neuteich Blatt 355 hat eine Fläche von 2 ar 10 qm und ist mit 230 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Keins der beiden Grundstücke ist zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 30. April 1898, Nachmittags 4 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tiegenhof, den 9. Februar 1898. (3138

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Bauunternehmer **Johann** und **Magdalena** geb. **Jurkiewicz-Matlinski'schen** Eheleute zu Culmsee ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 18. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer **Nr. 2**, anberaumt.

Culmsee, den 17. Februar 1898. (3129

Duncker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Vermischtes.

Patent-Soda,

besser und ergiebiger wie die bisher übliche Soda in Stücken, sollte jetzt in keinem Haushalt mehr fehlen. (1430

Preis pro 3 Pfd. 20 Pfg.

Erhältlich in den meisten Colonial-Waaren-Geschäften.

Engros-Lager:
Richard Giesbrecht.

Fastnachts-Fladen, Succade-Fladen
empfiehlt (6246
A. Ludwig.
Korkenmachergasse 3.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Ueber 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

2 Millionen
Hintermauerungssteine
bester Qualität, vom 1. April d. J. zu liefern, gegen Kasse in Partien von mindestens 50 000 Stück pro Woche, werden von uns zu kaufen gewünscht.
Schriftliche Offerten erbitten
Meller & Heyne,
Danzig, Langgarten Cr. 93/94.

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adress. Journal, Charlottenb. 2

Ein hübscher elf Monate alter
Knabe
ist von sofort für eigen abzugeb. Hinter Schidlitz 193. (6283

Cacao
Ein Kaffeelöffel!
van
Ein Kaffeelöffel genügt für eine Tasse köstlichen Cacao.
Houten

An- und Verkauf.

Suche größeres Gut.
Gebe Berliner auch Charlottenburger herrschaftl. Zinshäuser in Zahlung. (3039
Nähere Auskunft ertheilt
C. Selau,
Charlottenburg, Schloßstr. 53.

Garten-Grundstück in d. Stadt, nach der Neuzeit gebaut, mit Bauplatz ist billig zu verkaufen.
Offerten unter **B. 814** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Haus in Langfuhr, comfort. eingerichtet, mit Garten u. Stall, eventl. Bauplatz, billig zu verk.
Off. u. **B. 815** a. d. Exp. d. Ztg.



Succadefladen! Succadefladen!
Succadefladen
in bekannter Güte à 10 ₰ bis 1 M empfiehlt täglich frisch
Gustav Karow,
Röpergasse Nr. 5 und Brodbänkengasse Nr. 3.

Salon-Wannenbäder
+ neu erbaut +
elegant eingerichtet
sind eröffnet.
Jantzen'sche Bade-Anstalt.





Geschäfts-Verkauf.
Ein seit 20 Jahren bestehendes
Papier- und Devotionaliengeschäft,
mit guter Kundschaft, in einer größeren Stadt Westpreußens, ist umständehalber von sogleich zu verkaufen. (3132
Lager ungefähr 4000 Mk.
Gefl. Offerten unter 4800 postlagernd Elbing erbeten.

1000—1500 m Gleis, 65 oder 70 mm hoch nebst 40—50 Kipplowries sofort zu kaufen gesucht bei Baarzahlung. **Schriftliche Off.** an Unternehmer Schulz, Danzig, Sandgrube 52 c. (3119

Wünsche ein noch gut erhaltenes
Offizierreitzeug
zu kaufen. Zu erfrag. unt. **B. 804** in der Expedition dieser Zeitung.

Neues Schlafsopha u. Chaiselonge bill. z. verkauf. Poggenpfuhl 13, II

Meh. 100 Mtr. alte Packleinw. z. hab. **M. Gabriel**, Hundeg. 51.

Ein Schraubendampfer
mit R. Littwa Oestreicher l. 1,50, Preis 100 M, zu verk. Näheres Kath.-Kirchensteig 19. **Preuß.**

Ein **schwarzes** verpaßtes neues **Kleid** ist billig zu verkaufen Fleischergasse 67, 1. Etage.

Patentflaschen werden gekauft Altstädt. Graben Nr. 44.

Mah. Bücherschr., kl. Komm., Sophat. z. verk. Hundeg. 19, II.

Stellen-Angebote.

Ein junger Mann mit d. Obersekundanerzeugniß sucht v. gleich oder später Stellung in einem Comtoir als (3135
Lehrling.
Offerten unter **B. 806** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange p. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Suche einen
Lehrling
mit Gymnasialbildung (mindest. Befähigungsschein zum einjähr. freiwilligen Dienst) für mein Comtoir. (3170
Ludwig Tessmer,
Poggenpfuhl 37.

Suche für mein Agentur-Geschäft (6281
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Walter Gronau,
Hundegasse 51.

Transport-Versicherung.
Eine ältere Transport-Versicherungs Gesellschaft sucht für Danzig einen
General-Agenten,
welcher gute Beziehungen zu Importeuren u. Exporteuren unterhält. Offerten mit Referenzen erb. sub **G. F. 742** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW. 19.**

Ein gut ... erster Rheinischer
Mineralbrunnen
sucht an verschiedenen Plätzen noch
tüchtige Vertreter;
bevorzugt werden solche, die sich zum **ausschließlichen Vertrieb** desselben verpfl. Off. sub F. J. 168 an **Rudolf Mosse, Frankf. a. M.**

Stellen-Gesuche.

Ein ordentlicher Mann,
besseren Standes, mit guter Handschrift und im Rechnen bewandert, sucht Stellung v. 1. Februar ab als Kassirer, Verwalter etc. Caution kann gestellt werden.
Offerten unter **B. 410** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Jüngerer Commis
sucht per 1. April Stellung als Expedient od. zweiter Buchhalter.
Gefl. Offerten unter **B. 819** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Junger Kaufmann,
längere Zeit im Auslande thätig gewesen, mit dem Exportgeschäft vertraut, sucht Engagement.
Adressen unter **B. 809** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Suche für meine Tochter (16 J. alt) Stellung zur Erlernung der Wirthschaft. Oberförsterei oder evangl. Pfarrhaus auf dem Lande bevorzugt. (3172
Gefl. Offerten unt. **B. 820** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Miethgesuche.

Zoppot.
Gesucht ein Haus zu miethen, dicht an der See gelegen, mit Garten und Veranda, zum feinen Pensionat. (3134
Off. mit Preisang. unt. **B. 805** an die Expedit. dies. Zeitg. erb.

Erholungsbedürftige junge Dame sucht bei freundl. Aufnahme **Landaufenthalt.** (6286
Off. mit Preisang. unt. **B. 816** an die Expedit. dies. Zeitg. erbet.

Ein kleiner trockener
Speicherunterraum
w. z. mieth. ges. Off. m. Preisang. u. **B. 817** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Zu vermiethen.

Langfuhr
am Markt 60/61, 2 Tr., eine hochherrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern, heller Küche, Bade- u. Mädchenstube und allem Zubehör per 1. April cr., für jährlich M 700 zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre bei Frl. **Mester.** (3161

Milchkannengasse Nr. 30, 1. Etage,
ist die von Frau **Minna Fast** 9 Jahre inne gehabte Wohnung von **5 hellen Zimmern, Badestube, Küche, Mädchenstube, Boden und Keller**, wegen Fortzuges von Danzig zum **1. April d. J. oder später** zu vermiethen.
Besichtigung von 9—1 Uhr.
Näheres bei Hrn. **R. Schmidt**, Milchkannengasse Nr. 30. (3169

Schidlitz 83/84
ist eine **Wohnung** von **2 großen Zimmern u. Zubehör** v. 1. April zu vermiethen. Preis incl. Wasserzins monatlich 22 M. (3164

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubehör, im **Radaunethal** gelegen, mit Eintritt in den Park. Hart an Bahnhof und Chaussee. 10 Min. Weges kgl. Laub- und Nadelwald, ist vom 1. April dauernd zu vermiethen. (1928
Zu erfragen
Mühlenwerke Kahlbude
bei Danzig.
P. Holzrichter.

Herrsch. Wohnung in Langfuhr, dicht am Walde u. elektr. Bahn gel., best. a. 5 Z. u. all. Zub., ev. Stall u. Rem., v. 1. April z. vm.
Offerten unter **B. 813** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Herrsch. Wohnung, 7 Z., dar. 3 fenst. Saal, nach d. Neuzeit eingerichtet, mit allem reichl. Zub. und Garten ist billig zu verm.
Offerten unter **B. 812** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Sandgrube 43, Wohnung von 4 gr. Zimmern, Balkon, Zubehör, Garteneintritt per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst von 11—1 Uhr, parterre.

Hundegasse 92, parterre,
ist ein Comtoir zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe im Bureau. (3163

Vorst. Graben 28
sind 2 herrsch. Wohnungen v. 5 u. je 4 Zimmern p. sofort oder 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 2. Et., 11—5 U.

Burgstraße 14/15
ist das
Ladenlocal
mit 4 Schaufenstern v. 1. April cr. zu vermiethen. (3044

Fein möbl. Zimmer nebst Kab. sogl. z. verm. Altstädt. Grab. 29/30

Laden, Wohn., gewölbt. Keller Jopeng. z. verm. N. Wallpl. 12a, I

Heil. Geistgasse 142, 2 Tr.,
ist e. f. möbl. Zimmer zu vermieth.

Sandgrube 37,
herrsch. Parterrewohn. 4 Z. mit Zubeh., Gart., a. Wunsch Pferdest. zu verm. Näh. part. rechts 11—1.

Keller zu vermiethen Hundegasse Nr. 30.

4 Zimmer mit Zubehör u. Eintritt in den Garten sind in
Langfuhr, Johannisthal 1,
an ein älteres Ehepaar oder einzelne Dame zu vermiethen.

Heil. Geistgasse 141, II,
herrsch. Wohnung, 5 Zimmer pp. per April eventl. früher zu vermiethen. (2008

Wallplatz 13
ist die Parterrewohnung 4 Z. u. Zub. z. 1. April zu verm. N. 3 Tr. Besichtig. von 11—1 u. 3—5 U.

Petershagen, Promenade 28
sind zwei Wohnungen zu vermiethen. Pr. **25 M** resp. **23 M.**
Zu besichtigen Nachmittags.

Langgasse 21, Saaletage,
4 Zimm., Entr., pass. für unverh. Arzt, Bureau eines Rechtsanwalts, Comtoir etc., per 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

Vereine.

Vorschuß-Verein zu Danzig,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

General-Versammlung
Mittwoch, 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr,
Langenmarkt 15 (Concordia). (3156

Vergnügungen.

Stadt-Theater.
Direction: **Heinrich Rosé.**
Dienstag, den 22. Februar 1898.
Abonnements-Vorstellung. P. P. D.
Bei ermäßigten Preisen.
Novität. Zum 5. Male. **Novität.**
Eine tolle Nacht.
Gesangsposse mit Tanz in 5 Bildern von **Julius Freund** u. **W. Mannstädt.** Musik von **Julius Einödshöfer.**
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. E. Erstes Auftreten nach ihrer Krankheit und Benefiz für **Filomene Staudinger. Die Welt in der man sich langweilt.** Lustspiel.
Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. A. Bei erhöhten Preisen. 3. Gastspiel der Kgl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Carmen.** Oper.

Apollo-Saal.
Sonnabend, den 26., und Montag, den 28. Februar, Abends 7 1/2 Uhr:
2 sehr interessante Vorstellungen von
Homes, Fey & Davenport.
Occultismus, Spiritismus, Somnambulismus und Gedankenübertragung.
Zum ersten Male in Europa:
Das Riech- u. Seh-Medium.
Eintrittskarten à 2,—, 1,50 und 1,— M, Stehplatz à 75 ₰ in **C. Ziemssen's** Buch- und Musikalienhandlung und Pianofortemagazin (G. Richter), Hundegasse 36. (3158

Sängerheim.
Nur dann ist es ein Carneval,
Wenn dicht gedrängt im Festessaal
Die herrlich schöne Maskenzahl.
Dienstag:
Großer Fastnachts-Maskenball.
Blumenpolonaise.
Jede Dame erhält einen Strauß von lebenden Blumen.
Die Herren werden mit Orden decorirt.
Neu! Apfelsinen-Tour. Neu!
Eine von mir inscenirte, höchst interessante Tour.
Stehgreif.
Prachtvoll wirkendes Maskenbild, bengalisch beleuchtet.
Kaffee-Polonaise.
Warme Pfannkuchen, à Stück 5 Pfg. (3155

Am 14. März:
Liederabend
Raimund von zur Mühlen.

Geldverkehr.

3—4000 Mark
zur 2. Stelle von sogleich oder 1. April gesucht. (3126
Offerten unt. **B. 802** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Unterricht.

Ein Pfarramtscandidat wünscht
Privatunterricht
zu ertheilen. (6264
Adr. unter **B. 811** an die Expedition d. Ztg. erb.

Klavierunterricht
ertheilt (6290
Antoine Lohmann,
Heil. Geistgasse 121, 3 Treppen.

Gelegenheitsgedichte fertigt **Markowski**, Hundeg. 49.

Zur Einrichtung von Mädchenheimen
gingen ferner ein:

Fräulein Jantzen, Langfuhr 3 M, Frau Lorwein 1 M, Herr C. Ziemssen, Zoppot, jährlich 3 M, aus der Luise Abegg-Stiftung 30 M, Frau Bertram jährlich 2 M, Fr. v. Goßler pro 1898 20 M, Herr Mix 1. Quart. 1898 5 M, Frl. A. Mannhardt 3 M, Fr. Grenzenberg 5 M, Frl. G. Albrecht 1 M, Frau v. König 3 M, Fräulein M. Hennig 5 M, Fräulein J. Hein 1 M, Fräulein Helene Mannhardt 5 M, Verein der Freundinnen jährlich 20 M, Frau Baumeister Otto 20 M, Frau Brunkow 10 M.

An Sachen wurden geschenkt von:

Frl. Müller 1 Lampe, Frau Sommerfeld 1 Uhr, verschiedene Küchengeräthe, 2 Bilder, Frl. Gutzke 2 Fenstertritte, Frau E. Steffens 1 Waschbütte.

Hierfür herzlich dankend, wird um fernere Beiträge gebeten, dieselben werden entgegen genommen von:

Frl. **Arnold**, Langfuhr, am Johannisberg 4, Frl. **H. Gronau**, Danzig, Heil. Geistgasse 109, Frl. **Gutzke**, Langfuhr, Hauptstraße 18, Fräulein **K. Klinger**, Breitgasse 32, III, Frl. **M. Wolf**, 1. Damm 21, I, Herrn Constantin Ziemssen, Zoppot, sowie die Expedition dieser Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.